

brannt, vor allem seit der Gründerzeit ihre Erweiterung erfuhr. Das Œuvre des nur in Norwegen bekannten Wiener Architekten Thilo Schoder etwa wird nun in erstaunlichem Umfang faßbar.

Auf Vorder- und Rückseite der Handbücher finden sich im Einband Übersichtskarten. Die Orte sind alphabetisch geordnet, Vororte, die 1905 noch selbständig waren, werden nach dem Ort, dem sie eingemeindet wurden, aufgeführt. Am Schluß aller Bände befinden sich ein Verzeichnis der benutzten alten Inventare, ein Künstlerregister, ein Fachwörterverzeichnis und eine Reihe von Übersichtskarten.

Dissertationen online

Dissertationen und andere Texte elektronisch zu publizieren – darüber wurde an dieser Stelle berichtet –, bietet den Vorteil der verminderten Kosten, der schnellen und differenzierten Zugreifbarkeit und der Platzersparnis in den Bibliotheken. Nachteil vor allem im geisteswissenschaftlichen Bereich: Die Abbildungsqualität ist schlechter, und: Wer liest schon gerne hunderte von Seiten am Bildschirm? Abhilfe schafft da nur der Papierausdruck. Eine vergleichbare Perspektive ist Ziel einer radikaleren Lösung, bei der noch weitergehend auf das materielle Substrat verzichtet wird: der online-Publikation. An verschiedenen Stellen in Deutschland wird DFG-gefördert über Richtlinien für eine derartige Veröffentlichungsform nachgedacht. Gleichzeitig breiten sich schon, vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich, Dissertationsserver aus. Es gehört also nicht viel Phantasie dazu, hierin die Publikationsform der Zukunft zu sehen, wohlgerne: für wissenschaftliche Texte.

Ausgehend von einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz an die Universitäten, in ihren Promotions- und Habilitationsordnungen zukünftig auch digitale Veröffentlichungsformen zuzulassen, sieht sich vor allem die Berliner Humboldt-Universität als Vorreiter in der Propagierung von Netz-Dissertationen.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Die schwierige Handhabung von Disketten oder CD-ROMS fällt weg, die

Die Kunstdenkmäler der neuen Bundesländer waren durch die jahrzehntelange Trennung aus dem Bewußtsein der Bundesbürger im Westen in großem Umfang verdrängt worden. Viele entdeckten nun diesen Teil von Deutschland neu. Schon deshalb ist allen, die an der Finanzierung, der Bearbeitung und der Drucklegung beteiligt waren, großer Dank zu sagen, daß sie diese drei Bände des Handbuches der deutschen Kunstdenkmäler so schnell in einer so guten und ausführlich bearbeiteten Form vorgelegt haben.

Ingrid S. Weber

Texte einschließlich multimedialer Elemente wie Bilder, Videos, Töne etc. lassen sich bequem über das Internet verteilen, und per Hypertext kann man das Geschriebene mit anderen Inhalten im Internet verknüpfen. Zu klären bleibt vor allem noch, in welcher Form – etwa über elektronische Abrechnungssysteme – auf die Arbeiten zugegriffen werden kann. Auf die damit zusammenhängende Copyright-Problematik soll in der Medienspalte demnächst ausführlicher eingegangen werden. Ob die Museen momentan die Publikationserlaubnis für niedrigauflösende digitale Reproduktionen im Netz geben (und zu welchem Preis), ist unsicher und muß in jedem Fall vom Autor geklärt werden.

Ein zentraler Server ist bei der Deutschen Bibliothek in Frankfurt eingerichtet worden, wo auch der entsprechende nationabibliographische Nachweis vorgenommen wird, so daß die Angst unbegründet ist, man würde sein kostbares Werk dem Cyber-Nirwana überlassen. Sobald die Genehmigung der Fakultät vorliegt, kann hier die Arbeit abgeliefert werden. Sie ist dann in einem Zustand präsentationsfähig, der bisher gerade einmal als Ausgangspunkt für den Druck ausreichte.

Um bei Interesse schon im Stadium des Schreibens Fehler zu vermeiden, die später zu zeit- und aufwendigen Nachbearbeitungen führen, sollte man http://www.educat.hu-berlin.de/diss_online/auto-richt.html konsultieren. Einführungen in die Thematik unter http://www.educat.hu-berlin.de/diss_online/.

Hubertus Kohle